

Deutscher Waldbesitzer

WALDSCHUTZ

Bekämpfung der Nonne _ Seite 4

KLIMAWANDEL

Klima, wir haben ein Problem _ Seite 16

HOLZMARKT

Ist die Talsohle erreicht? _ Seite 32



Die Paulownia, spezialisiert auf Wachstum

Viel stand an dieser Stelle schon über alte Wälder. Die Paulownia könnte hier einen neuen Trend begründen. Sie kann in kurzer Zeit viel Masse generieren.

>>> Lesen Sie weiter auf Seite 48.



Bild oben:
Für die Anzucht ist viel Handarbeit erforderlich.

Bild links:
Olaf Henke mit einer Baumscheibe eines 10-jährigen Baums. Im Hintergrund stehen zwei Jahre alte Paulowniana.

Bild rechts:
Im zweiten Standjahr wird der Vorjahrestrieb kurz über dem Boden zurückgeschnitten.

Fotos: Baumschule Schröder



Was sind schon ein oder zwei Jahre im Leben eines Walds oder eines einzelnen Baums? Nicht viel, werden die einen sagen. Andere könnten jedoch zu einer gegensätzlichen Einschätzung gelangen. Vor allem Forstbetriebe, die bestrebt sind, das Optimum aus ihren Beständen herauszuholen und dabei alle ökonomischen Gesichtspunkte berücksichtigen, wissen ein bis zwei Jahre im Leben eines Baums zu nutzen. Ständig begleitet sie die Frage, wann der richtige Zeitpunkt einer Durchforstung gekommen und welcher Baum zu entnehmen ist, um gezielt das Wachstum auf den jeweils besten Stamm zu lenken, die Bestandsstruktur vielschichtig zu entwickeln und über den gut vorbereiteten Eingriff gezielt Vorräte aufzubauen. Gleiches gilt für die noch ganz jungen Forstkulturen der Betriebe. Hat der Begleitwuchs einen positiven Einfluss auf die Setzlinge oder aber ist der Zeitpunkt gekommen, schnell einzugreifen, damit die jungen Forstpflanzen nicht ins Hintertreffen geraten?

Darüber hinaus zeigen die vielen forstlich relevanten Baumarten untereinander ein sehr differenziertes Bild davon, was ein oder zwei Jahre aus ihnen machen. Deutlich sichtbar wird dieser Unterschied vor allem im Vergleich mit schnellwachsenden Baumarten. Eine Douglasie oder eine Hybridlärche ist der Eiche im Wachstum erheblich überlegen. Noch deutlicher fällt ein solcher Vergleich mit der Paulownia aus.

Die Baumdiva

Die Paulownia ist ein Baum aus der Familie der Blauglockenbaumgewächse, der seine eigentliche Heimat in Südwestasien hat. Den Weg nach Europa hat der Laubbaum bereits vor 180 Jahren angetreten. Er bereichert seitdem vor allem die großen deutschen und europäischen Parkanlagen mit seiner blauen Blütenpracht.



Bastian Schröder ist Geschäftsführer der Cathaia International GmbH & Co. KG.

Aber die Paulownia, die aufgrund ihrer Blütenpracht vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auch als besonders bienenfreundlich eingestuft wurde, besitzt eine nicht weniger beeindruckende Eigenschaft: Ge-

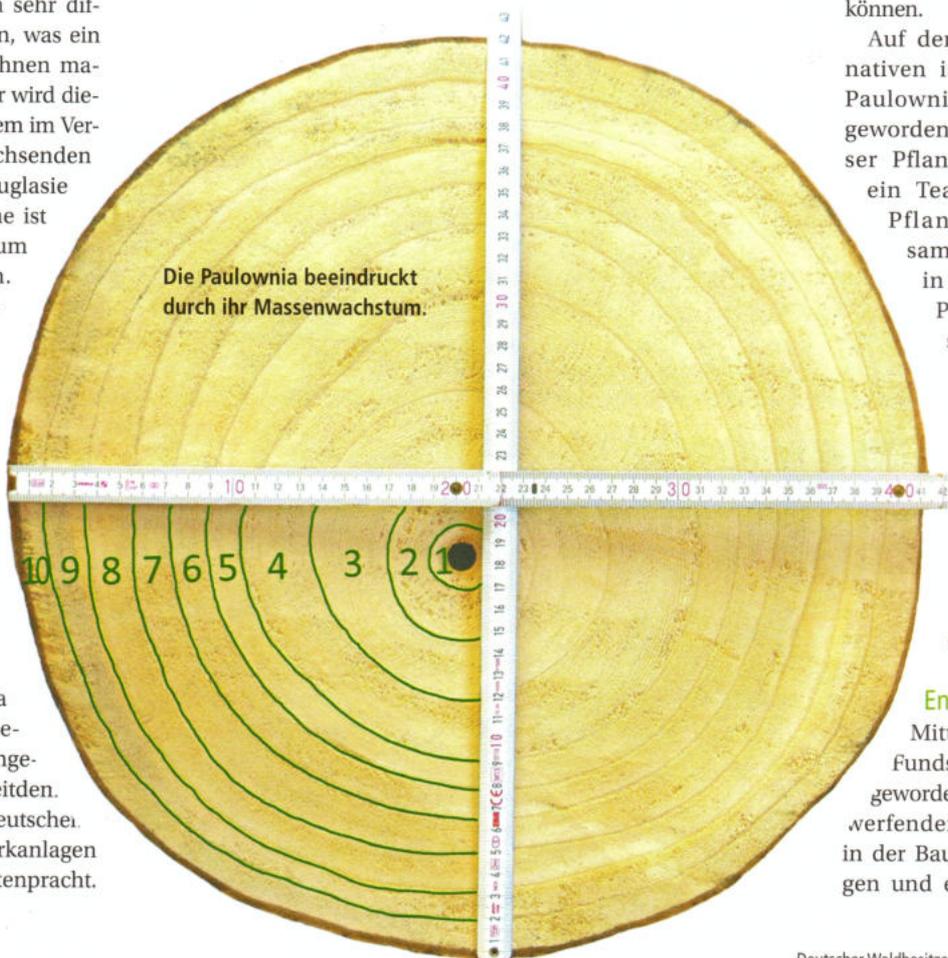
meint ist das Massenwachstum, und das verläuft rasant. Innerhalb von nur zwölf Jahren kann der Baum hierzulande eine Höhe von 16 m und einen Brusthöhen-durchmesser (BHD) von 40 cm erreichen. Dieses Potenzial begeis-

terte Bastian Schröder und ließ ihn nicht mehr los. Und so hat er sich seit 2011 dem Baum ganz verschrieben. Allerdings stand nicht unmittelbar der Baum selbst am Anfang dieser neuen Beziehung. Erst ein Umweg brachte Baum und Schröder zusammen. Auslöser für das Vorhaben, die Paulownia in Deutschland auch außerhalb von Parkanlagen für andere Nutzungsbereiche zu etablieren, war das Unglück von Fukushima in Japan, bei dem das Tohoku-Erdbeben und der darauffolgende Tsunami ein Atomkraftwerk stark beschädigte. In mehreren Blöcken führten die Naturgewalten zur Kernschmelze und in drei Reaktorblöcken kam es zu Explosionen. Diese Vorkommnisse bestärkten Bastian Schröder in der Ansicht, dass Atomenergie keine Zukunft mehr hat. Lieber sollte seiner Ansicht nach der Fokus noch deutlicher auf die nachwachsenden Rohstoffe gelegt werden. Bei der Analyse des bestehenden Pools kam der gelernte Bankkaufmann zu dem Schluss, dass das bestehende Pflanzensortiment zu langsam nachwächst und den Bedarf nicht decken können.

Auf der Suche nach Alternativen ist er dann mit der Paulownia in Asien fündig geworden. Fasziniert von dieser Pflanze stellte Schröder ein Team von Forst- und Pflanzenexperten zusammen und gründete in Niedersachsen die Paulownia Baumschule Schröder. Heute firmiert die Baumschule unter Cathaia International GmbH & Co. KG, bei der neben Bastian Schröder der Land- und Forstwirtschafts-experte Olaf Henke Gesellschafter ist.

Energie- und Wertholz

Mittlerweile ist aus der Fundsache sehr viel mehr geworden. Etliche der laubabwerfenden Pflanzen werden in der Baumschule herangezogen und europaweit versandt.



Das Saatgut für die generative Vermehrung stammt von ausgesuchten Mutterbäumen in Deutschland, die in der Regel sehr gut trügen, so Schröder. Die Saat, die in ein spezielles Substrat gelegt wird, braucht einige Wochen bis zur Keimung. Anschließend werden die kleinen Sämlinge pikiert und weiter aufgeschult. „Viel Handarbeit ist nötig, um die jungen Pflanzen auf den Weg zu bringen“, sagt Schröder. Auch später, wenn die zweijährige Pflanze mit Wurzelballen beim Kunden ausgepflanzt wird, optimalerweise auf einem sehr sonnigen Standort, wünscht sich der Baum noch einiges an Pflege. „Die Paulownia ist in den jungen Jahren wie eine Diva“, so Schröders Pflegetipp oder vielleicht auch Warnung. Deshalb werden Neukunden mit ihren Pflanzen und Kulturen auch nicht allein gelassen. Fachspezifisches Know-how wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Dazu zählt auch eine Pflanzempfehlung. Für die Energieholzerzeugung mit einem vierjährigem Umtrieb empfiehlt das Unternehmen 2.500 Paulownien je Hektar. Laut Firmenangaben ist die Biomasseproduktion in einer Paulownia-Kurzumtriebsplantage im Vergleich zu Pappel und Weide um bis zu 30 % höher. Eine Paulownia Wertholzplantage sollte im Schema 2m x 4m angelegt werden, wofür 1.250 Paulownien je Hektar benötigt werden. Ungefähr nach dem vierten Jahr wird die Plantage durchforstet und auf einen rechnerischen Abstand von 4m x 4m reduziert. Die zweite Durchforstung findet nach dem achten Jahr statt, mit dem Zielabstand von 6m x 4m. Ziel ist es, nach ca. 12 bis 15 Jahren einen Bestand von 417 Wertholzbäumen je Hektar zu haben. Das so erzeugte Holz findet vor allem im Möbel- und Musikinstrumenten- aber auch im Fahrzeug- und Bootsbau Verwendung. Wegen seiner Stabilität und Leichtigkeit gilt es als das Aluminium unter den Holzarten.

Sensible Anwuchsphase

Allerdings ist der Weg bis dort pflegeintensiv. In den ersten zwei bis drei Jahren reagiert der tro-



Bastian Schröder neben einer neun Jahre alten Paulownia.

ckenheitsresistente Baum äußerst sensibel auf jeglichen Begleitwuchs. Bei zu großem Konkurrenzdruck, vor allem wenn der Baum von anderen Wurzeln bedrängt wird, kann er schnell ausfallen. Daher sollte jede einzelne Pflanze in einem Radius von mindestens 30 cm von konkurrierender Vegetation freigehalten werden. Mulchfolien, Mulchplat-

ten oder Stroh sind hier geeignete Hilfsmittel und haben sich in der Praxis bestens bewährt. Um allerdings den Einsatz, und hier vor allem von Folien aus Umweltaspekten zu reduzieren bzw. ganz auszuschließen, befindet sich der Betrieb gerade in der Erprobung biologisch abbaubarer Alternativprodukte. Die Paulownia hat die Eigenschaft, im ersten Standjahr

ihre volle Aufmerksamkeit dem Wurzelwachstum zu widmen. Dabei wird der Haupttrieb nicht optimal ausgebildet. Vor allem ist er dann nicht von ausreichender Qualität, wenn Wertholz erzeugt werden soll. Daher wird empfohlen, im zweiten Standjahr vor Beginn des Wachstums den vorjährigen Haupttrieb tief unten zu kappen. Mit Beginn der neuen Vegetationszeit schlägt ein neuer Trieb direkt aus dem Wurzelstock aus, der den alten, zurückgeschnittenen sehr schnell an Dicke und Wuchshöhe übertrifft. Laut Baumschule Schröder erreicht dieser neuerliche Trieb im Regelfall eine Wuchshöhe von ca. 3 bis 4 m, der sich durch einen absolut geraden Wuchs und Astfreiheit auszeichnet.

Eine ganz neue Aufgabe für den asiatischen Baum sieht Bastian Schröder in der aktuell angespannten forstlichen Lage. Stürme, Dürre und die folgenden Borkenkäferkalamitäten haben landesweit etliche Kahlflächen entstehen lassen. Insbesondere durch den raschen Wuchs könnte der Baum schnell einen Vorwald bilden und schützend die neue Waldgeneration begleiten. Zusätzlich kann der Baum schnell Erträge liefern.

≡ Jochen Reinstorf

Schnellwachsende Baumarten

Baumartenwahl Die Gesellschaft zur Förderung schnellwachsender Baumarten in Norddeutschland e. V. befasst sich seit ihrer Gründung im Jahr 1947 mit dem Anbau besonders raschwüchsiger Baumarten innerhalb und außerhalb des Waldes. Das dabei betrachtete Baumartenspektrum hat sich im Laufe der Jahre von ursprünglich Pappeln und Weiden deutlich erweitert und bezieht heute eine große Anzahl schnellwachsender Laub- und auch Nadelbaumarten mit ein.

Beispielhaft seien hier genannt: Berg- und Spitzahorn, Esche, Schwarzerle, Roteiche, Douglasie, Küstentanne oder verschiedene Lärchenarten.

Hinzugekommen sind auch schnellwüchsige, in der Vergangenheit forstlich eher weniger beachtete Baumarten wie Sand- und Moorbirke, Wildkirsche oder Nussbaumarten.

Beim Anbau schnellwachsender Baumarten gilt dem Hochwaldbetrieb mit einem auf ökologischer Grundlage praktizierten Waldbau das vorrangige Interesse. Darüber hinaus werden schnellwachsende Baumarten im Kurzumtrieb und beim Flurholzanbau sowie zur Landschaftsgestaltung betrachtet.

Jährliche Fachtagungen und Exkursionen bestimmen seit dem Bestehen der Gesell-

schaft ihr Wirken. Sie finden vor allem im norddeutschen Raum statt, aber auch Studienreisen in südliche Bundesländer und ins Ausland gehören regelmäßig zum Programm. Weiterhin werden dem Zweck der Gesellschaft gemäß entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen und praxisorientierte Versuche gefördert oder von ihr initiiert. Nicht zuletzt stellt der Wissenstransfer in Form von Publikationen in Fachzeitschriften oder die eigenständige Herausgabe von Beiträgen eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft dar.

≡ www.gesellschaft-schnellwachsende-baumarten.de